

Amnesty International drängt die iranische Regierung,

- **eine umgehende und unparteiische Untersuchung der Vorwürfe einzuleiten, Herr Boroujerdi sei gefoltert oder in anderer Weise misshandelt worden und die Ermittlungsmethoden und -ergebnisse öffentlich zu machen.**
- **die Einzelhaft zu beenden in Übereinstimmung mit den Empfehlungen der UN-Arbeitsgruppe zu willkürlichen Inhaftierungen.**
- **zuzusichern, dass er in Haft weder gefoltert noch in anderer Weise misshandelt wird.**
- **dafür zu sorgen, dass Herr Boroujerdi sofort Zugang zu angemessener medizinischer Behandlung und regelmäßigen Besuchen seiner Familie gewährt wird.**
- **Herrn Boroujerdi und seine inhaftierten Anhänger als gewaltlose politische Gefangene sofort freizulassen, sofern sie nicht einer erkennbar strafbaren Handlung angeklagt werden und ihnen ein faires Gerichtsverfahren gewährt wird.**
- **dafür Sorge zu tragen, dass Herrn Boroujerdi der regelmäßige Zugang zu einem Anwalt seiner Wahl gewährt wird.**

Amnesty International ist in über 100 Ländern vertreten. In Deutschland engagieren sich rund 100.000 UnterstützerInnen in 700 lokalen Gruppen, Jugend-, Länder- und Themenkoordinationsgruppen mit Amnesty für die Verteidigung der Menschenrechte.

Amnesty International finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Regierungsgelder nimmt Amnesty nicht an, um finanziell und politisch unabhängig zu bleiben.



IRAN

FREIHEIT FÜR GEWALTLOSE POLITISCHE GEFANGENE!

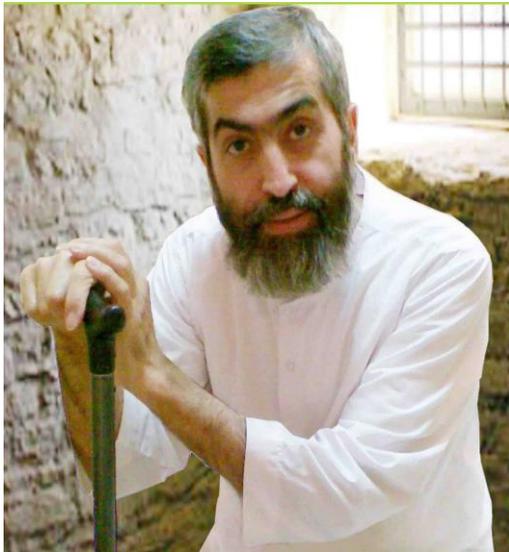
**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Gruppe 1439 Kaufbeuren
www.amnesty-kaufbeuren.de

Spendenkonto: Amnesty International Bonn
Bank für Sozialwirtschaft
Konto 80 90 100 , BLZ 370 205 00 ,
Verwendungszweck: Gruppe 1439

SAYED HOSSEIN KAZEMEYNI
BOROUJERDI
IN GEFAHR



Der bekannte Geistliche setzt sich für die Trennung von Kirche und Staat ein. Wegen seiner öffentlichen Äußerungen wurde er 2006 verhaftet und 2007 zu einer Haftstrafe von 11 Jahren verurteilt. Im Gefängnis wurde er mehrfach misshandelt. Sein Gesundheitszustand hat sich während der Haft dramatisch verschlechtert.

Amnesty hält ihn für einen gewaltlosen politischen Gefangenen, der nur von seinem Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch gemacht hat.

Bereits sein Vater war ein bekannter Geistlicher, der den Führungsanspruch der Geistlichkeit („Velayet-e Faqih“) ablehnte, auf das sich die Islamische Republik Iran gründet. Diese Überzeugung führte in der Vergangenheit immer wieder dazu, dass sich auch der Sohn vor dem Sondergericht für die Geistlichkeit verantworten musste.

Es handelt sich dabei um ein außerordentliches Gericht, das außerhalb der Zuständigkeit der Justiz fungiert. Es wurde 1987 vom Gründer der Islamischen Republik Iran, Ayatollah Khomeini, eingerichtet. Die Verfahren vor diesem Gericht entsprechen bei weitem nicht den internationalen Standards für einen fairen Prozess.

Herr Boroujerdi ist seit 1994 mehrfach vor dieses Gericht geladen worden. Daraufhin schickte er einen Appell an Javier Solana, an den Papst und den damaligen UNO Generalsekretär Kofi Annan, in dem er die Verfolgung durch die iranischen Behörden beschrieb und Angst um sein Leben äußerte.

Als er schließlich am 8. Oktober 2006 festgenommen wurde, kamen auch 300 seiner Anhänger in Haft, nachdem es zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen diesen und den Sicherheitskräften kam. Von Herrn Boroujerdi ist nicht bekannt, dass er jemals selbst gewalttätig geworden ist oder den Einsatz von Gewalt gut geheißen hat.

Während einer nichtöffentlichen Anhörung im Juni 2007 wurde gegen Herrn Boroujerdi die Todesstrafe, unter anderem wegen „Moharebheh“ (Kriegführung gegen Gott) gefordert. Möglicherweise wegen des internationalen Drucks wurde diese Forderung fallen gelassen.

Am 13. August 2007 wurde Herr Boroujerdi zu 11 Jahren Haft verurteilt. Weiter wurde ihm untersagt, die Kleidung eines Geistlichen zu tragen sowie seine Pflichten als solcher zu erfüllen. Sein Haus und sein übriges Hab und Gut wurden konfisziert. 2009 wurde er ins Evin-Gefängnis in Teheran zurückgebracht.

Obwohl er an Morbus Parkinson erkrankt ist und an Nieren- und Kreislaufstörungen leidet, wurde ihm immer wieder der Zugang zu einer angemessenen medizinischen Versorgung verweigert. Zweimal trat er in einen Hungerstreik. Sein Gesundheitszustand hat sich unter den harten Haftbedingungen besorgniserregend verschlechtert.

Im Oktober 2013 wurde Herr Boroujerdi erneut bedrängt, seinen Überzeugungen in einem Brief abzuschwören, ansonsten würde er niemals freigelassen.